

Fragen & Antworten

zum Thema Hochbegabung



Was macht Hochbegabung aus?

Leistungen in verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise Mathematik, Sport oder Musik, haben teilweise unterschiedliche Ursachen. Entsprechend lassen sich unterschiedliche Arten von Hochbegabung unterscheiden: Während die intellektuelle Hochbegabung besondere Leistungen im intellektuellen Bereich begünstigt, beschreibt die sportliche Hochbegabung ein besonderes Potenzial für sportliche Leistungen oder die musikalische Hochbegabung ein besonderes Potenzial für musikalische Leistungen.

Unabhängig von der Art der Hochbegabung gilt, dass Hochbegabung als hohes leistungsbezogenes Entwicklungspotenzial einer Person immer mehrere Komponenten umfasst. Neben Fähigkeiten wie zum Beispiel einer hohen Intelligenz bei intellektueller Hochbegabung, einer hohen Grundsportlichkeit bei sportlicher Hochbegabung oder einer hohen Musikalität bei musikalischer Hochbegabung, sind dies vor allem Persönlichkeitsmerkmale, welche zur eigenen Entwicklung beitragen. Hierzu gehört unter anderem Offenheit für neue Erfahrungen und Ideen oder eine hohe Motivation, dazulernen zu wollen. Und schließlich verändern sich im Laufe der Entwicklung von Potenzial hin zu Leistung die Anforderungen – und damit

auch das, was ein hohes Entwicklungspotenzial ausmacht. Ein Beispiel: Ein musikalisch hochbegabtes Kind zeigt eine besondere Aufmerksamkeit für Musik, ein sehr gutes Gedächtnis für Melodien und bringt sich selbst erste Grundlagen des Klavierspiels bei. Mit dem ersten Klavierunterricht kommt nun die Anforderung des Übens hinzu, was zusätzlich Ausdauer und zum Teil auch Frustrationstoleranz erfordert. Und beim ersten Vorspiel sind wiederum gute Nerven und Selbstvertrauen gefragt.

Hochbegabung ist damit nichts Statisches oder Unveränderliches. Vielmehr kann die Hochbegabung einer Person als ihr individuelles Profil aus Fähigkeiten, Persönlichkeitsmerkmalen und erlernten Fertigkeiten beschrieben werden, die zum aktuellen Zeitpunkt eine positive Leistungsentwicklung wahrscheinlich machen – und damit ein hohes leistungsbezogenes Entwicklungspotenzial darstellen.



Welche Rolle spielt die Intelligenz?

Intelligenz spielt für Hochbegabung eine wichtige Rolle, insbesondere für die intellektuelle, aber auch für die musikalische, künstlerische oder sportliche Hochbegabung. Je höher die Intelligenz, desto besser verläuft in der Regel die leistungsbezogene Entwicklung, denn Intelligenz ermöglicht Verstehen, Lernen und Problemlösen (s. S. 14). Intelligenzunterschiede zwischen Personen können sowohl in Bildung als auch im Beruf Leistungsunterschiede recht gut erklären – zum Beispiel 25 bis 50 Prozent der Unterschiede in den Schulleistungen von Schülerinnen und Schülern. Gleichzeitig hat aber auch Bildung nachweislich einen positiven Einfluss auf die Intelligenzentwicklung der Lernenden. Und auch das Umfeld entscheidet mit darüber, wie sehr eine Person von ihrer Intelligenz profitieren kann. Stehen ihr alle Möglichkeiten offen, kann sie ihre Intelligenz besser nutzen, als wenn die Umgebung starke Vorgaben und Einschränkungen macht. Und schließlich hängt die Leistungsentwicklung einer Person nicht ausschließlich von ihrer Intelligenz ab, denn neben Fähigkeiten spielen auch die Persönlichkeit und bestimmte erworbene Fertigkeiten eine Rolle (s. S. 10).

Hohe Intelligenz ist damit eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für Hochbegabung. Daher gelten Intelligenzdefinitionen von Hochbegabung (z.B. ein IQ über 130) vielerorts als überholt. Auch gibt es keine natürliche Grenze dafür, ab wann man es mit Hochbegabung zu tun hat – genauso wenig, wie es eine solche Grenze dafür gibt, ab welcher Körpergröße jemand außergewöhnlich groß ist. Die Wahl eines Grenzwertes, wie IQ 130, kann nützlich sein, zum Beispiel, um in wissenschaftlichen Untersuchungen Gruppen von hochbegabten und nicht hochbegabten Menschen zu vergleichen. Das strikte Festhalten an einem IQ-Grenzwert für Hochbegabung ist aber im Alltag und bei der Begabungsförderung nicht sinnvoll, denn man würde kaum andere Leistungen von einem Kind mit einem IQ von 125 erwarten als von einem Kind mit einem IQ von 130, wenn diese Kinder sich sonst nicht unterscheiden.



Sind hochbegabte Kinder »anders«?

Hochbegabte Kinder verfügen über größere Fähigkeiten, sind häufig offener für neue Erfahrungen und Ideen, interessieren sich stärker für intellektuell fordernde Freizeitaktivitäten, schätzen häufig ihre Leistungsfähigkeit höher ein und zeigen oft auch eine höhere Leistungsbereitschaft und höhere Leistungsansprüche als nicht Hochbegabte. Doch gibt es noch weitere Unterschiede? Die Forschung zeigt, dass sich hochbegabte und nicht hochbegabte Kinder außerhalb des leistungsbezogenen Bereichs mehr ähneln als unterscheiden. Beide Gruppen unterscheiden sich zum Beispiel nicht in der Häufigkeit psychischer Probleme oder in ihrer emotionalen Befindlichkeit. Auch sind Hochbegabte nicht gewissenhafter oder introvertierter und auch nicht weniger verträglich. Sie zeigen vergleichbare bis höhere soziale Kompetenzen und haben genauso viele Freundinnen oder Freunde wie nicht hochbegabte Kinder. Kleinere Unterschiede finden sich für die Einschätzung des eigenen Aussehens und der eigenen sportlichen Fähigkeiten: hier berichten Hochbegabte etwas geringere Selbsteinschätzungen. Alle diese Befunde beziehen sich auf den Vergleich von Hochbegabten mit nicht Hochbegabten als Gruppe, also auf Durchschnitts-

werte, die nicht für jede Person passen müssen. Im Einzelfall können sich durchaus Besonderheiten ergeben (s. S. 58 und 9). So können Schwierigkeiten entstehen, wenn Bedürfnisse des Kindes übersehen werden oder die Umwelt unpassend reagiert. Es kann auch das Gefühl da sein, »anders als andere« zu sein. Das gilt aber für Hochbegabte wie nicht Hochbegabte gleichermaßen.



Wie erkennt man Hochbegabung in der Schule?

Hochbegabung in der Schule kann sich in hoher Lernfähigkeit und Leistungsbereitschaft zeigen, darin, dass ein Kind mit dem üblichen Stoff und Tempo unterfordert ist (s. S. 64) und oft, aber eben nicht immer (s. S. 58), auch in überdurchschnittlichen Schulleistungen. Um besondere Potenziale zu entdecken, benötigen Kinder und Jugendliche Gelegenheiten, bei denen sie sich und anderen zeigen können, was ihnen liegt und was sie gut können. Hierfür sind Schulen gut geeignete Orte, denn sie bieten vielfältige Themen und Aktivitäten und können so auch dabei helfen, herkunftsbedingte Unterschiede der Schülerinnen und Schüler auszugleichen. Doch nicht immer liegen die Potenziale in Bereichen, die in der Schule gefördert und beachtet werden. Insofern ist es wichtig, dass in der Schule Gelegenheiten geschaffen werden, bei denen auch solche Potenziale entdeckt, erprobt und gezeigt werden können. Günstig hierfür sind notenfreie Räume und Aufgaben oder Aktivitäten, die den Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Herangehensweisen und Bearbeitungsmöglichkeiten erlauben und die auch für die sehr interessierten und fähigen Schülerinnen und Schüler Herausforderungen enthalten. Solche Situationen sollten

wiederholt geschaffen werden, denn unterschiedliche Begabungen zeigen zeitlich unterschiedliche Entwicklungsfenster und Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen müssen erst einmal mit solch offenen Aufgabenformaten und Arbeitsformen vertraut werden. Zudem entwickeln sich Begabungen durch Förderung, und hohe Begabungen zeigen sich manchmal erst nach einiger Zeit der Investition und Unterstützung.

Daher ist es für das Erkennen besonderer Potenziale in der Schule besonders günstig, Erkennen und Förderung stets zusammen zu denken: Aufbauend auf der Einschätzung der Neigungen und Fähigkeiten einer Schülerin oder eines Schülers, werden die nächsten Lern- und Übungsschritte festgelegt und nach einiger Zeit wird dann erneut geschaut, wo die oder der Lernende nun steht und die Förderung entsprechend daran angepasst. Wichtig ist zudem, dass man als Lehrperson versucht, »ergebnisoffen« an diesen Prozess heranzugehen und sich nicht vorschnell ein Urteil darüber zu bilden, wer die Begabten in der Klasse sind. Es ist nicht ganz einfach, sich von solchen Eindrücken zu lösen, doch es lohnt sich, besondere Potenziale in der eigenen Klasse zu erwarten und sich immer wieder überraschen zu lassen. Wertvoll ist zudem der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zu einem Schüler oder einer Schülerin, denn eine Hochbegabung kann sich auch nur in einzelnen Schulfächern zeigen.

Wie können Hochbegabte im Unterricht in der Klasse gefördert werden?

Ein Unterricht »im Gleichschritt«, in dem die ganze Klasse genau die gleichen Aufgaben in gleichem Tempo bearbeiten muss, ist zum Glück an vielen Schulen inzwischen Vergangenheit. In einem modernen Unterricht wird zunehmend auf die Lernstände der einzelnen Kinder und Jugendlichen Rücksicht genommen und darauf, wie viel Unterstützung, Übung und Herausforderung der oder die Einzelne für einen effektiven Lernprozess braucht. Für Begabte bedeutet das, dass sie oft schon mit höherem Vorwissen in den Unterricht kommen, sich deutlich schneller neues Wissen aneignen können und weniger Übungen und Wiederholungen benötigen. Die eingesparte Zeit kann gut für weiteres Lernen oder die Beschäftigung mit (selbst gewählten) Projekten genutzt werden. Selbstverständlich brauchen auch hochbegabte Schülerinnen und Schüler Hilfestellungen und angeleitete Übung – nur eben oft auf anderem Niveau und in anderem Tempo als andere Kinder. Eine Herausforderung in einem solcher Art differenzierten Unterricht besteht darin, einer Vereinzelung der Kinder und Jugendlichen vorzubeugen und im-

mer wieder auch ein gemeinsames Lernen und den Austausch in der Klasse zu organisieren. Erfolg versprechend ist hier der Ansatz, dass die ganze Klasse am gleichen Gegenstand, jedoch auf ganz unterschiedlichem Niveau und mit einer Vertiefung in unterschiedlichen Facetten arbeitet. Soziales Lernen kann auch über das Kooperative Lernen in Kleingruppen erfolgen, in denen die begabten Kinder mit gleichermaßen begabten und damit schneller lernenden Kindern an weiterführenden Themen arbeiten können. Grundlegend für eine gute Förderung Hochbegabter im Unterricht scheint zudem die Haltung der Lehrpersonen zu sein: Wenn es ihnen gelingt, die Lernbedürfnisse eines hochbegabten Kindes in der Klasse als legitim anzusehen und sie bereit sind, nach passenden Aufgaben und Projekten für dieses Kind zu suchen, stehen die Chancen gut, dass die Förderung im Unterricht gelingt. Nicht bewährt hat sich hingegen die Idee, die begabten und schneller lernenden Schülerinnen und Schüler in der Klasse als »Hilfslehrperson« einzusetzen, also sie in der gewonnenen Zeit ausschließlich anderen Kindern helfen zu lassen.



Karg ^{sonder}Hefte II

Beiträge zur Begabtenförderung und
Begabungsforschung

Karg Stiftung

www.karg-stiftung.de

www.fachportal-hochbegabung.de

ISSN 2191-9992

